

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Bötlen im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die klein-spaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 101.

Mittwoch, den 2. Mai

1906.

### Der Akaba-Konflikt.

H. Eine angesehenere, große deutsche Zeitung stieß dieser Tage wieder einmal den Schmerzensruf aus: „Ja wenn wir doch nur eine Flotte hätten!“ Sie meinte damit: dann sollte es den Engländern nicht gelingen, dem türkischen Reich die Hafenstadt Akaba zu entreißen, wozu ein Strang der mit Hilfe deutscher Kapitalien im Bau begriffenen türkischen Weltbahn geleitet werden soll, — und ganz Arabien in seine Einflusssphäre zu bringen. Als wenn Deutschland noch immer keine Flotte hätte! Dasselbe Blatt hob bei andren Gelegenheiten rühmend hervor, daß wir uns zu Wasser selbst vor Frankreich nicht mehr zu fürchten brauchen. Vielleicht aber wollte es mit jenem Ausdruck des Bedauerns sagen: „Ja, wenn wir eine Flotte von der Größe der englischen hätten!“ Eine solche Flotte können wir jedoch niemals haben, unserer Kräfteverhältnisse und unserer stetigen kostspieligen Landarmee wegen nicht, ganz abgesehen davon, daß England entschlossen ist, seine Seemacht der untrüglichen unter allen Umständen weit überlegen zu erhalten. Der Fall, daß wir den Engländern auf dem Meere, das keine Walle hat, im Roten Meere z. B., mit Erfolg ein „Viehherd“ und nicht weiter! — zu rufen könnten, ist vollständig ausgeschlossen. Wie sollte eine deutsche Flotte zu solchem Zwecke überhaupt in genanntes Meer gelangen? Der Weg durch's Mittelmeer wäre ihr doch verschlossen und der Umweg um die Südspitze Afrikas würde es ihr nicht erlauben die Einfahrt in's Rote Meer erzwingen zu müssen, was bei der dortigen Stärke und Verbreitung Englands schwerlich gelingen würde. Nun könnte man ja einwenden, wir müßten durch ein Bündnis mit einer oder mehreren Seemächten ersetzen, was unserer Flotte an Stärke fehle. Wer so kalkuliert, übersieht, daß wir auf eine solche Allianz in absehbarer Zeit nicht rechnen können und daß unsere Isolierung eher in Zunahme, als in Abnahme begriffen ist. Die Flotte unseres brillanten Sekundanten von Algiciras, dem, nebenbei gesagt, auch Frankreich seinen Dank für die brillante Vermittlungstätigkeit auf der Konferenz ausgesprochen hat, würde der deutschen Flotte nicht viel besser zu sein dienen vermögen, als z. B. die schweizerische. Unsere Flotte könnte so groß sein, wie ihr zu werden beschieden ist, wir würden England doch nicht davon abzuhelfen vermögen, sich Akaba und noch alles übrige arabische Gebiet zu Gemüte zu führen. Ja, wenn es Deutschland möglich gewesen wäre, seit Jahrzehnten eine Politik zu führen, die uns in ein inniges Verhältnis zu Rußland und Frankreich und damit auch zu Italien gebracht hätte, dann wäre es wenigstens denkbar gewesen, daß eines Tages die maritime Stellung Englands im Mittelmeere erschüttert werden könnte. Dieser Eoentualität ist man aber für sehr, sehr lange Zeit vorgebragt. Die Hafenstadt Akaba liegt an der Spitze des gleich-

namigen Golfes, welcher sich der Ostküste der Halbinsel Sinai, im Norden des Meeres, entlang zieht. Sie liegt also im nordwestlichen Teile Arabiens, östlich vom Suezkanal. Akaba war bis zur Einführung des englischen Protektorats in Ägypten unmittelbarer Besitz des türkischen Reichs, wurde dann aber, samt der Sinai-Halbinsel, der ägyptischen Regierung unterstellt. Trotz letzteren Umstandes befindet sich noch eine türkische Besatzung dort, deren Abzug England in letzter Zeit gefordert hat, um den Hafentort in seine alleinige Gewalt zu bringen und dadurch zu verhindern, daß dort in Zukunft einmal eine Bahn ausmündet, die nicht im englischen Besitze ist. England betrachtet Arabien als Bindeglied zwischen Ägypten und Indien und leitet daraus — echt englisch — das Recht ab, die ganze Halbinsel allmählich unter seinen alleinigen Einfluß zu bringen. Vor langer Zeit schon hatte es sich in den Besitz Adens nebst Hinterland gebracht. Neuerdings hat es sich aber auch im Nordwesten, Nordosten und Südwesten festgesetzt und sich aller in der Nähe der arabischen Küsten befindlichen Inselgruppen, selbst solcher im persischen Meerbusen, bemächtigt. Die türkische Regierung hat freilich nicht die mindeste Lust, Akaba gänzlich preiszugeben, hat dem Rheidve, den England zunächst vorschob, eine e schließlich ablehnende Antwort erteilt und scheint zum äußersten Widerstande entschlossen zu sein, namentlich seitdem England ihren Vorschlag, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, zurückgewiesen hat. Andererseits macht England Miene, nötigenfalls Gewalt anzuwenden, um sich zu seinen Rechten zu verhelfen. Wahrscheinlich aber wird zu guter Letzt die Wörre doch nachzugeben für zweckmäßig erachten, da sie zu triftige Gründe hat, es auf einen Krieg mit England nicht ankommen zu lassen.

die italienische Marine, welche binnen wenigen Tagen dem Parlamente zugehen wird. Das Resultat ist geradezu niederschmetternd für die Marineverwaltung, welche seit 20 Jahren die Umtriebe der italienischen Privatindustrie zum Schaden des Staates und der nationalen Wehrkraft begünstigt habe infolge dessen sei die italienische Marine heute absolut minderwertig gegenüber anderen Nationen. Die Kommission fordert Annulierung der mit den Fernwerken noch schwebenden Lieferungsverträge, Zuziehung des Auslandes bei Lieferungen und radikale Reformen in allen Zweigen der Marineverwaltung.

**Die neueste Pariser Verschwörung.** Ueber die Hausdurchsuchungen vom Sonntag sind von den Zeitungen und Nachrichtenbureaus ziemlich unvollständige Informationen verbreitet worden, die den Eindruck erwecken, als ob lediglich Beweise für die royalistischen und bonapartistischen Machinationen gefunden worden seien. Wahrscheinlich dürfte es jedoch bald offenbar werden, daß die Gesamtheit der klerikalen Opposition kompromittiert ist und jedenfalls kommt bereits jetzt die Enderfassung des Senats als Staatsgerichtshof in Betracht.

In dem Verfahren gegen die vereinigten reaktionären und revolutionären Unruhehister sind in Paris verhaftet worden der Sekretär der Confédération générale du travail, Griffules, der Redakteur der bonapartistischen „Autorité“, Bibert und der frühere Offizier Xavier de Saillandes, ebenfalls Bonapartist. Der Bonapartist Graf Durano de Beauregard, der sich gegenwärtig in Wiza aufhält, wurde unter der Beschuldigung der Teilnahme am versuchten Aufstande gleichfalls verhaftet.

### Kundschau.

**Ministerwechsel in Sachsen.** Wie das Dresdener Journal mitteilt, hat der König dem Vorsitzenden des Staatsministeriums, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten v. Neßky, die von ihm aus Gesundheitsrücksichten erbetene Veretzung in den Ruhestand unter Belassung von Rang und Titel eines Staatsministers bewilligt; ferner hat der König dem seitheiligen Wirklichen Geh. Rat und sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen v. Scharnhorst, unter Einennung zum Staatsminister die Leitung der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie dem Staatsminister Dr. Ritter den Vorsitz des Gesamtministeriums übertragen.

**Der Zustand der italienischen Marine.** Der „Corriere della Sera“ bringt einen langen Auszug aus dem Berichte der parlamentarischen Untersuchungskommission über

### Tages-Chronik.

**Berlin, 40. April.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die deutsche Regierung hat zum 28. Juni Einladungen zu einer Konferenz betreffend die Funkentelegraphie ergehen lassen. Eingeladen sind außer den an der Konferenz beteiligten gewesenen Staaten, nämlich Frankreich, Großbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, noch Ägypten, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Dänemark, Griechenland, Japan, Mexiko, Monaco, Montenegro, Niederland, Norwegen, Persien, Peru, Portugal, Rumänien, Schweden, Siam, Türkei und Uruguay. Als deutsche Vertreter sollen an der Konferenz teilnehmen Staatssekretär Kräfte, Unterstaatssekretär Sydow u. a.

**Berlin, 30. April.** Aus Rom meldet das Berl. Tagebl.: Alle Blätter heben den großen Erfolg der deutschen Abteilung der Mailänder Ausstellung hervor.

### Auf Irrwegen.

Roman von Clara Nhehman.

51

Die Zeit von Erinnerungen, welche Meta fast überwältigte, als sie nach brendiger Toilette ihr Bild im Spiegel erblickte, führte einen Schwächeanfall herbei, der sie mahnte, mit ihrem kleinen Kräftevorrat so sparsam als möglich umzugehen. Fräulein Witley schlug vor, den Spaziergang zu verschieben, bis Meta sich wohler fühlte. Letztere ging bereitwillig darauf ein. Sie legte sich auf das Sofa nieder und schloß die Augen. Sie fühlte sich tief erschüttert durch all die Erinnerungen an jenen Tag, da sie das blaue Kleid zum ersten und letztenmal getragen, und während Fräulein Witley sie schlafend wächte, weilten ihre Gedanken bei den Lieben zu Hause, denen sie so schweres Verzeihelb zugesagt. Die ersteigentlich lang hatte sie nichts von ihnen gehört! Welche Veränderung wird es zu Hause gegeben haben? Ihr Vater, er war alt, und seine Gesundheit nicht die beste, wie hatte er den furchtbaren Schlag ertragen? Würde er ihr vergeben können, daß sie so schlecht, so undankbar gegen ihn gehandelt? O, gewiß war es schon der Anfang ihrer Krankheit gewesen, der ihren Geist undstörte und sie gezwungen hatte, auf Bruno zu hören, seinen Willen nachzugeben; ihre geistige Störung hatte schon begonnen gehabt, als sie das Schreckliche getan! Mit jeder Stunde wuchs ihre Sehnsucht nach Fairbridge zurückzukehren. Um ihres Vaters Verzeihung zu erlangen, an dem liebevollen Herzen ihrer Cousine sich andeinen zu können, wollte sie jeder Gefahr trotzen, aber die Angst vor einer Entdeckung ihrer geplanten Flucht beklemmte ihr die Brust. Ueber zwei Schwereigkeiten war sie leicht hinweggelommen, sicher mußte sie auch ein Mittel ausfindig machen, Fräulein Witleys Wachsamkeit zu entgehen. Die Diensthöten fürchtete sie nicht, beide waren alte Leute, und der Mann war sehr schwach.

„Ottile würde ihr helfen! An der unverminderten Treue und Liebe ihrer Cousine zweifelte sie keinen Augenblick. Was ihres Vaters Verzeihung betraf, fühlte sie sich weniger sicher. Sie kannte des alten Mannes großen Stolz, seine Neidlichkeit, sein hohes Ehrgefühl. Sie wußte, daß sie einen Makel auf den Namen gebracht, den er so eifersüchtig gehütet hatte. Würde er ihr vergeben? Würde er ihrer Versicherung glauben, daß sie ihre Schuld fast augenblicklich berichte, ihren Entführer seit jener schrecklichen Nacht nicht mehr gesehen hatte.“

Aber sie verweilte nicht lange bei ihrem möglichen Entfang im Vaterhaus, der Gedanke an ihre Flucht aus der Klause nahm sie ganz gefangen. Eine unvermeidliche, aber unter den vorliegenden Verhältnissen vielleicht erklärliche Angst hatte sich ihrer bemächtigt, sie glaubte, daß man sie umbringen wolle, um Bruno Edmund vor jeder Gefahr einer Entdeckung zu sichern!

Und sie konnte nicht sterben, ehe sie ihren Vater noch einmal gesehen! Wenn sie ihn noch einmal umarmt und von seinen eigenen Lippen gehört hatte, daß er ihr vergebe, dann wollte sie gerne sich niederlegen und den Kampf mit dem Leben abschließen, aber ohne seine Verzeihung konnte sie keine Ruhe finden, selbst im Grabe nicht.

Nach ihrem einsamen Diner kam Fräulein Witley mit ihrer Arbeit in Metas kleines Zimmerchen. Sie war selten unbeschäftigt; auch heute wieder stückte sie emsig an seidenen Socken für ihren Bruder, das einzige Weien, das sie zu lieben schien. In einer Unterhaltung war sie offenbar nicht ausgelastet, und da auch Meta ihre Kräfte schonen wollte, verließ der Abend sehr schweigend.

Meta marterte ihr Gehirn um einen Fingerzeig, wie sie ihre Flucht bewerkstelligen könne, ohne Verdacht zu erregen; sie wußte, daß Fräulein Witley bei der leichten Ahnung ihres Vorhabens ihre Wachsamkeit verdoppeln würde.

Es war eine schwüle, dunkle Nacht und die außerordentliche Stille des einsamen Hauses in dem abgeschlossenen Garten würde für einen Stadtbewohner drückend gewesen sein, aber Meta war an die Ruhe des Landlebens gewöhnt und so von ihren Gedanken und Plänen in Anspruch genommen, daß sie kaum darauf achtete. Als die kleine Stunduhr auf dem Kaminsims zehn schlug, legte Fräulein Witley mit leichtem Gähnen ihre Arbeit nieder.

„Endlich ist es Schlafenszeit,“ sagte sie. „Wollen Sie noch etwas genehen, ehe Sie zu Bett gehen, Meta?“

Meta war im Begriff, vermeinend zu antworten, als ein plötzlicher Gedanke sie durchzuckte und ihr solches Herzklopfen bereitete, daß sie kaum sprechen konnte.

„Eine Tasse von Ihrem köstlichen Kakao würde ich gerne noch nehmen,“ sagte sie bittend; „das heißt, wenn Sie mir dabei Gesellschaft leisten wollen.“

„Sehr gerne. Ich will hinuntergehen und den Kakao bereiten, während Johanne die Türen abschließt.“

Meta durfte natürlich nicht merken lassen, welches Interesse sie an letzterem Vorgang nehme, aber als Fräulein Witley die Treppe hinuntergegangen war, schlich sie geräuschlos auf den Vorpflanz, lehnte sich über das Treppengeländer und achtete angestrengt auf alle Bewegungen der alten Frau, um womöglich den Aufbewahrungsort der Schlüssel zu erfahren. Zu ihrem Schrecken entdeckte sie, daß Johanne, nachdem sie sorgfältig alles abgeschlossen hatte, die Schlüssel nach ihrer Herrin brachte, die sie in die Tasche gleiten ließ.

„Sie können das Gas jetzt abdrehen, Johanne,“ hörte sie Fräulein Witley noch sagen, dann schlich sie, völlig niedergeschmettert, in ihr Zimmer wieder zurück. Einen Augenblick ersaßte sie die Verzweiflung, aber sie raffte sich wieder auf.

„Verzweifelte Not erfordert verzweifelte Mittel,“ dachte sie wild, ging in ihr Schlafzimmer und entnahm einer kleinen Hausapotheke ein winziges Fläschchen, das etwa zwei Teelöffel voll einer farblosen Flüssigkeit enthielt. Es war der Ueberrest der Schlaftröpfen, welche der Doktor ihr verschrieben und welche ihr mehr als einmal eine gute Nachtruhe verschafft hatten.

Sie betrachtete eifrig das Fläschchen; der Inhalt war mehr als hinreichend für ihren Zweck, wenn sie diesen nur erreichen konnte.

Der Gedanke an das, was sie im Begriff zu tun war, erschreckte sie, aber sie war, wie sie sich gesagt hatte, in verzweifelter Not. Von Natur schüchtern und verzagt, würde sie trotzdem ihr Leben riskieren haben, um aus diesem Hause zu entkommen, aber sie schrak davor zurück, der Frau, die ihr eine so treue, gebuldige Pflegerin gewesen, möglicherweise Schaden zuzufügen.

130,20



**Berlin, 1. Mai.** Die Berl. Morgenpost erzählt, daß Fürst Bälou sich zu einem mehrtägigen Urlaub auf den Semmering begeben werde. (Fürst Bälou war schon in früheren Jahren Kurast auf dem Semmering. Ob die Nachricht sich bestätigen wird, bleibt abzuwarten).

**Berlin, 1. Mai.** Auf den Kruppischen Gießmaschinen in Essen ist in den letzten Tagen dreizehn Arbeitern die Kündigung zugestellt worden. Als Grund für diese trotz großer Aufträge vorgenommene Maßnahme wird von der Köln. Volkszt. soz. dem. Agitation innerhalb der Werksblättern angegeben.

**Breslau, 30. April.** Die heutige Festnummer der hiesigen „Volkswacht“ ist wegen eines Gedichtes „Der erste Mai“ polizeilich konfisziert und der verantwortliche Redakteur Franz Kluebs verhaftet worden.

**München, 30. April.** Der Prinzregent hat den Minister des Innern, Graf Feilitzsch, für die Dauer der Erkrankung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bodenwils mit den Funktionen des Vorsitzenden im Ministerrat betraut. In der Kammer der Reichsräte erklärte Minister Graf Feilitzsch, allen Anzeichen nach werde Freiherr von Bodenwils bald wieder genesen.

**München, 30. April.** In der Kammer der Reichsräte gab heute der Minister des Innern, Graf v. Feilitzsch, die Erklärung ab, daß eine Kommission des Landtags nicht in Aussicht genommen sei. Bezüglich der Auflösung der Kammer der Abgeordneten sei die Regierung, nachdem das neue Landtagswahlgesetz bereits veröffentlicht sei, der Meinung, daß eine weitere Tagung von dem nach dem alten Gesetz gewählten Landtag nicht mehr gehalten werden soll.

**Ludwigshafen, 30. April.** Der Stadtrat beschloß, den städtischen Arbeitern in Ludwigshafen den 1. Mai freizugeben, jedoch unter der Bedingung, daß die Feiernden keinen Lohn an diesem Tage erhalten.

**Strasbourg, 30. April.** Wie zuverlässig verlautet, ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, wonach an Stelle des Kaiserlichen Rates vom Jahre 1907 ab in Elsaß-Lothringen ein Verwaltungs-Gerichtshof eintreten soll.

**Wien, 30. April.** Ministerpräsident Fehr v. Gautsch wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen und gab seine Demission, die vom Kaiser genehmigt wurde. Prinz Konrad zu Hohenlohe hat die Berufung zum Ministerpräsidenten angenommen.

**Budapest, 30. April.** Bis heute Mittag war das Wahlergebnis aus 196 Bezirken bekannt. Bisher wurden gewählt: 138 Mitglieder der Kossuthpartei, 29 Verfassungspartei, 12 Volkspartei, 3 Serben, 1 Sachse, 1 Demokrat und 4 Stichwahlen. Eine Wahl wurde vereitelt. Die Kossuthpartei gewann bisher 22 Mandate, die Liberalen verloren bisher viele Mandate. — In Koinox wurden zwei rumänische Soldaten des zur Wahlassistenz ausgetretenen Regiments wegen der Ruße. „Es leben die Rumänen!“ aus der Front verhaftet.

**Mailand, 1. Mai.** Graf Panza hatte eine längere Besprechung mit dem Minister der Äußeren Grafen Guicciardini. Der Botschafter kehrt nach Berlin zurück und zwar auf besonderen Wunsch des Königs Victor Emanuel.

**Paris, 28. April.** Die deutsche Knappschaftsberufsgenossenschaft teilte der hiesigen deutschen Botschaft mit, daß unter ihren Mitgliedern und den Bergwerksunternehmern des Deutschen Reiches eine Sammlung zu Gunsten der Opfer von Courrières eingeleitet worden sei, welche ein Erträgnis von 200,000 Mk. ergeben habe. Die Summe wird von dem deutschen Botschafter Fürst Adolfin der französischen Regierung übermittelt.

**Paris, 1. Mai.** In der Arbeiterbörse ereignete sich bei einer Versammlung der Arbeiter ein lebhafter Zwischenfall. Leutnant Tisserand-Delange, der eine Infanterieabteilung befehligte, die in der Straße die Polizei unterstützte, begab sich in die Versammlung und hielt in Uniform eine Ansprache, worin er erklärte, er sei wie viele Soldaten Sozialist und empfehle deshalb den Arbeitern Ruhe, damit keine Konflikte entstehen. Der Leutnant wurde nach Verlassen des Saales seines Dienstes entlassen und in seine Kaserne abgeführt.

**Belgrad, 30. April.** Das neue Kabinett erhielt folgende Zusammensetzung: Präsidium Paschitsch, zugleich Außerer; Protitsch Innerer; Patschu Finanzen; Andra Nikolitsch Kultus; Wesnitsch Justiz; General Putnyk Krieg. Die Portefeuilles der Bauten und der Volkswirtschaft sind noch unbesetzt.

**New York, 30. April.** General Greely verlangt 45 Offiziere mit Verwaltungstalent. Er sagt, eine Krise sei über San Francisco hereingebrochen. Der Auszug großer Menschenmassen dauere fort. Zwei weitere Erderstatterungen wurden verzeichnet.

In Ramberg (Pfalz) tötete der arbeitsscheue Fabrikarbeiter Steiner ohne jede Veranlassung seine Ehefrau, Mutter von drei kleinen Kindern, durch zwei Revolvergeschüsse. Der Mörder wurde bei seiner Verhaftung durch die erregte Menge beinahe gelyncht.

Im Schloß des Grafen Pückler-Klein-Tschirne bei Glogau brach Montag Feuer aus. Der Dachstuhl eines Nebenhauses ist niedergebrannt. Sämtliche Utensilien zu den „Heitersten“ Pückler's wurden vernichtet.

Seit längerer Zeit unterhielt der verheiratete Sergeant Schulz vom 65. Inf.-Regt. in Köln ein Liebesverhältnis mit einer Freundin seiner Frau, einer Näherin. Diese kam Samstag Abend mit ihm auf seine Kaserne, um gemeinsam mit dem Liebhaber in den Tod zu gehen. Schulz erschoss zunächst seine Geliebte und dann sich selbst.

Der Musikleiter Ege vom Infanterie-Regiment Nr. 140 in Söhrensalza (Posen) befehlerte und versteckte sich in einer Scheune bei Königsbrunn. Als er sich verfolgt sah, steckte er die Scheune in Brand und verbrannte nur der verkohlte Rumpf und das Seitengewehr des Soldaten wurden aufgefunden.

Das Berl. Tagbl. meldet: Der Bankier Vittoria Giaccone aus Turin verunglückte in Berlin bei einem Austritt und starb sofort.

Bei einem Bahnübergang stieß eine Lokomotive mit drei elektrischen Trambahnwagen in Montthai bei Lyon zusammen. Der Maschinist der Trambahn wurde getötet. 15 Reisende wurden verwundet.

Carlo Waddington, der seinerzeit den hilenischen

Gesandtschaftssekretär Palmaceda in Brüssel tötete, wurde gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt und begab sich wieder nach dem hilenischen Gesandtschaftshotel.

Wie nach London gemeldet wird, ist das Feuer auf dem deutschen Dampfer „Gugano“ gelöscht. Die Bergungsdampfer arbeiten mit Dampfmaschinen, um das Wasser aus dem „Gugano“ zu entfernen.

Der Elzug aus Cherbourg, welcher die Reisenden eines Amerikadampfers nach Paris beförderte, stieß bei der Station Andrecy nahe Paris auf einen Güterzug. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zugs, sowie ein Hilfskoch wurden getötet. 4 Schlafwagendienstete wurden verletzt.

Der Ausflugsdampfer „Kurier“ ist gestern Nachmittag bei der Insel Sark gesunken. Dabei sind 44, nach anderen Meldungen 4 Personen ertrunken.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 30. April.** Das Haus beginnt mit der 2. Beratung der Reichsfinanzreformvorlage und zwar zunächst bei der Aenderung des Brauksteuergesetzes. Die Beratung beginnt mit § 3a, welcher die Steuerstaffelung festsetzt.

Südekum (Soz.) erklärt es als sicher, daß die Steuer wegen der Höhe der Steuerfüße auf die breiten Massen der Konsumenten abgewälzt werde. Daß keine Mindereinnahme der großen Brauereien befürchtet werde, beweise auch das fortwährende Steigen der Aktien. Wir lehnen die Brauksteuer ab.

Kettich (Loaf.) tritt für die Annahme der Kommissionsbeschlüsse ein und betont, die Vorlage bedeute keine Mehrbelastung des Massenverbrauchs. Wenn das Bier flüssiges Brot genannt werde, so sei es doch ein flüssiges Zubrot.

Müller-Sagan (fr. Vp.): Die erhöhte Biersteuer können weder die Kleinen noch die großen Brauereien tragen; daher ist sie eine Massenverbrauchssteuer. Die Vorlage wird den schärfsten Konkurrenzkampf im Brauereigewerbe entfachen. Das beste wäre, auf die Staffeln zu verzichten. Wo der Bierverbrauch zurückging stieg der Schnapsverbrauch.

Staatssekretär Stengel dankt namens der verbündeten Regierungen der Kommission für die Erftlichkeit mit der sie ihre schwierige Aufgabe gelöst habe trotz mancher ungerechter Beurteilung. Die Annahme des Kommissionsbeschlusses werde dem Vaterlande zum Segen gereichen. Die Differenz zwischen Lagerpreis und Schaupreis beweise, daß das Bier sehr wohl eine angemessene Steuer zu tragen vermag. Die Vorlage belastet das Seidel Bier mit 1/2 Pfennig.

Becker-Hessen (nl.) bedauert, daß die Freisinnigen die Kommissionsvorlage ablehnen. Diese bedeute gegenüber dem Regierungssystem einen Schutz der kleinen Betriebe. Dazu ist die Staffeln unentbehrlich. Der Kommissionsentwurf bringt dem Brauergewerbe eine Mehrbelastung von 29 Mill. gegen 67 Mill. des Regierungsentwurfs. Die Nationalliberalen nehmen den Kommissionsantrag an. Eine Erhöhung des Schnapskonsums ist nicht zu befürchten.

Gamp (Rp.) tritt ebenfalls für die Kommissionsbeschlüsse und für eine Herabsetzung der Zuckersteuer ein, wünscht dafür eine Erhöhung der Biersteuer auf die bayerischen Säge.

Pauchide (fr. Vgg.): Das Bier ist schon jetzt in Deutschland, den Süden inbegriffen, mit 104 Millionen Mark genügend hoch belastet; die geplante Biersteuer ist entweder eine Sondergewerbesteuer oder eine Verbrauchsabgabe; mit Verbrauchsabgaben ist das deutsche Volk schon in Höhe von 1 Milliarde belastet.

Preussischer Finanzminister v. Rheinbaben: Die Anschauung, als ob das norddeutsche Brauereigewerbe eine äußerst vorteilhafte Industrie sei, ist keineswegs zutreffend. Dem Zucker und Branntwein gegenüber ist das Bier durchaus nicht zu sehr belastet. England erhebt das achtfache und Oesterreich das vierfache der von uns geplanten Steuer, ohne daß die Arbeiter darunter irgendetwas gelitten haben. Der Minister bekämpft den soeben eingegangenen Antrag Sped, der als Höchstfuß eine Besteuerung von 9 Mk. und die Erstreckung der Staffeln bis 15 000 Doppelgertner Malzverbrauch vorschlägt. Der Antrag bedeute eine Mindereinnahme von 4 1/2 Millionen.

Sped (Rr.) begründet seinen Antrag. Er bezwecke den Schutz der kleinen Brauereien und setze den Höchstfuß herab, um die großen Brauereien nicht zu erdroffeln.

Singer (Soz.) beantragt namentliche Abstimmung.

Staatssekretär v. Stengel bittet um unueränderte Annahme des Kommissionsantrags. Man möge das in der Kommission mühselig Zusammengebrachte nicht umstoßen.

Brühn (Rp.) lehnt die Vorlage rundweg ab, ebenso Stolle (Soz.)

Welff (wirtsch. Vgg.) lehnt den Kommissionsantrag und den Antrag Sped ab.

Um 6 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen nachmittags 2 Uhr (Weiterberatung und Tabaksteuer.)

### Lohnbewegung.

**Mannheim, 30. April.** In den Streik in der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik hat nunmehr die bairische Fabrikinspektion eingegriffen. Seit Samstag finden Verhandlungen statt, die heute fortgesetzt wurden. Man hofft, daß heute eine Einigung zustande kommt.

**Dresden, 29. April.** Die gestrigen Einigungsverhandlungen im Metallgewerbe verliefen abermals resultatlos, werden aber fortgesetzt.

**Halle (Saale), 30. April.** Eine Vertrauensmännerversammlung aller mitteldeutschen Bergarbeiter beschloß den Streik fortzusetzen, da reiche Mittel den Sieg der Bergarbeiter wahrscheinlich machten.

**Magen, 30. April.** Die Formerbewegung ist durch eine Vereinbarung jetzt beendet. Die Arbeitsaufnahme in sämtlichen Betrieben erfolgt am zweiten Mai.

**Diedenhofen, 1. Mai.** In dem französischen Grenzort Billerupt streiken heute 3000 Bergarbeiter; 700—1000 davon wohnen in dem deutschen Ort Deutsch-

Oth. Die Ausländer veranfaleten gestern Umzüge mit einer roten Fahne und versuchten einige Dynamitanschläge auf das Hüttenwerk Richeville. Heute rüden 2500 Mann französische Truppen in Billemp ein. Auf deutscher Seite werden ebenfalls Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen. Bei Billerupt wurde auf 3 Hütteningenieure geschossen.

**Lübeck, 30. April.** Die Bauhandwerker beschloßen die bedingungslose Beendigung des Streiks zwecks Aufhebung der Aussperrung sämtlicher Maurer und Zimmerer.

**Donau, 30. April.** Infolge Verständigung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern ist in den Kohlengruben von Rünche allgemein die Arbeit wieder aufgenommen worden.

### Die Anruhen in Rußland.

Die Forderungen der russischen Bauern. Die Gruppe der Bauernabgeordneten stellte in erster Reihe folgende Forderungen auf: Kein Gesetz wird ohne Durchsicht der Duma rechtskräftig. Eine Scheidewand zwischen dem Zaren und der Duma wie dem Reichsrat ist unzulässig. Die öffentlichen Staats- und Kabinettsländer wer unsonst, die Privatländer nur gegen eine mäßige Entschädigung an die Bauern verteilt. Die Bauern sind landesgleichberechtigt. Die jetzigen Steuern werden durch eine progressive Einkommensteuer ersetzt. Die indirekten Steuern für Gegenstände von größter Wichtigkeit, Thee, Zucker, Eisen und Petroleum, werden abgeschafft. Die in Oktobermanifest versprochenen Freiheiten werden unbeschränkt sofort gewährt und deren Verletzung streng bestraft. Ferner wird eine allgemeine obligatorische und unentgeltliche Schulbildung der Bauernkinder beider Geschlechter gefordert, freier Zutritt zu den höheren Lehranstalten, Petitionsrecht der Bauern an die Duma und Abschaffung der Todesstrafe, da sie dem griechisch-orthodoxen Glauben widerspreche.

Truppendislokation. Der Reichsrat bewilligte 7 1/2 Millionen Rubel zur Dislokation von Truppen im Interesse der Verhütung von Bauernunruhen. Im ganzen sollen 139 Bataillone, 32 Schwadronen und 32 Batterien disloziert werden.

Aus den Ostseeprovinzen. Aus Riga wird vom 30. gemeldet: Eine viertausendköpfige bewaffnete Bande Revolutionäre griff das Bezirksamtsgesäude von Ubarsk Kopina an, steckte es in Brand und zerstörte es vollständig mit allem, was darin war. Sämtliche Mitglieder der Bande entkamen.

### Aus Württemberg.

Der Terrorismus des Bauernbunds trat bei der Landtagseröffnung in Marbach wieder, wie schon mitgeteilt, recht auffällig in die Erscheinung. Einen hübschen Beitrag zur bündlerischen Agitation gibt eine Zuschrift an den Schw. Merkur. Da heißt es:

Bei den Wahlen (es wurden etwa 26 Orte des Bezirks und eine große Anzahl Weiler besucht), erklärte ein großer Teil der Vertrauensmänner: wir stimmen für Maulsch, aber für ihn öffentlich agitieren, ist uns unmöglich, das Leiden der Bund der Landwirte nicht, wir werden boykottiert, bald heißt es, niemand darf mehr in die Wirtschaft deines Schwiegerjohns; niemand darf mehr in deinem Laden etwas kaufen; ein Austräger mit Flugblätter und Stimmzetteln für M. wurde mit Prügel ja mit Totschlag bedroht, andern wurden die Zettel entzissen und auf die Straße geworfen usw. Es wurde ein Terrorismus ausgeübt, dem in den kleinen Orten auf dem Land nicht zu widerstehen war.

So wie in Marbach ist auch in anderen Bezirken. Den Parteien, die Gegner der bündlerischen Politik sind, erwächst daraus die Pflicht, bei Zeiten sich über ein taktisches Vorgehen gegen diesen Terrorismus zu verständigen.

Das Sommerfest der Volkspartei soll dieses Jahr im Unterland abgehalten werden. In Aussicht genommen in hiesiger eine historisch denkwürdige Stätte, nämlich die Weinsberger Weibertreu, an deren Fuß voraussichtlich das Fest stattfinden wird. In den nächsten Tagen wird hierüber ein endgültiger Beschluß gefaßt.

Witnahme von Getränken in den Zug. Bei der lgl. Generaldirektion der Staatsbahnen wird zur Zeit folgende Frage geprüft: Infolge der kurzen Zugaufenthalte auf den Stationen ist das reisende Publikum vielfach gezwungen, die Erfrischungen an den Bahnsteigbüffets zu genießen oder sie in den Zug mitzunehmen. Die Witnahme von Bier ist dadurch möglich, daß die Gläser gegen Erlag von 10 Pf. befristet werden. Um den Reisenden die Annehmlichkeit zu schaffen, auch andere Getränke, wie Kaffee, Tee oder Fleischbrühe, mitnehmen zu können, hat der Verband der deutschen Bahnhofsleute auf seinem jüngst abgehaltenen Verbandstage die Einführung eines Weckers von einheitlicher Form beschloßen, der gegen Erstattung des Einsatzes von jeder beliebigen Bahnhofslokalkasse — aber vorerst nur versuchsweise — zurückgenommen werden soll. Die württ. Verwaltung prüft nun, ob die Einführung dieses Versuches sich auch in Württemberg empfiehlt. Als Wecker ist ein solcher aus Steingut von weißer Farbe mit Henkel ins Auge gefaßt; der Einsatz für einen Wecker soll nicht mehr als 10 Pf. betragen. An Stelle eines Löffels, der in Betracht der hohen Anschaffungskosten nicht wohl beigegeben werden kann, soll ein imprägnierter Strohhalm, von denen Schachteln mit 300 bis 400 Stück ungefähr 1 Mk. kosten, verwendet werden.

Das Schicksal der Landeskarten. Der Schw. M. teilte kürzlich mit, daß Oldenburg seine Landeskarten der preussischen Personentarifreform nicht opfern will. Es wird im Anschluß daran bemerkt, daß für diesen Fall auch die Beseitigung der württembergischen Landeskarte in Frage gestellt sei und daß wohl auch andere Eisenbahnverwaltungen ihre Besonderheiten aufrecht erhalten würden. Nach der „Frankfurter Zeitung“ wird dies allerdings ohnehin in reichlichem Maße der Fall sein. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Württemberg die Möglichkeit einer Beibehaltung seiner Landeskarten bereits ange-deutet und mit dem Vorgehen Oldenburgs im voraus ge-

rechtfertigt hat. Für etwas so Schlimmes vermögen wir aber diese „weitere Durchbrechung“ der unserer Ansicht nach gar nicht vorhandenen „Einhelligkeit der Reform“ nicht anzusehen. Im großen Werke werden ja gleiche Tarife gelten, und es ist gar nicht einzusehen, warum Württemberg nicht für den Verkehr innerhalb seiner Landesgrenzen gerade so gut die Landeskarte beibehält, wie Preußen seine Sonntagskarten. Uebrigens ist das Interesse der Reisenden an der Einheitslichkeit der Tarife so lange ein minimales, als diese Vereinheitlichung nicht mit einer Förderung und Erleichterung des Verkehrs gleichbedeutend ist. Eine Reform, die lediglich die Gleichmacherei zum Zwecke hat, ist von geringem Wert.

**Württembergischer Handwerkertag.** Unter zahlreicher Beteiligung wurde Sonntag im Ulmer Saalbau der diesjährige Verbandstag des württ. Handwerkerlandesverbandes in Verbindung mit der Generalversammlung der Sterbefasse gefeiert. Vormittags fand eine Delegiertenversammlung statt, in der verschiedene geschäftliche Angelegenheiten behandelt wurden. Dem von Sekretär Naujokat erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl sich im Verlauf des letzten Jahres bedeutend gehoben hat und jetzt 4000 übersteigt. Nachmittags fand gleichfalls im Saalbau unter dem Vorsitz von Haug-Stuttgart ein allgemeiner öffentlicher Handwerkertag statt, der vom Präsidenten der Zentralstelle v. Rosshaf begrüßt wurde; weitere Begrüßungsansprachen hielten Ob.-Reg.-Rat Dreher für die Regierung des Donaukreises, Hr. Sellmer-Ulm namens der bürgerlichen Kollegien und des Gewerbevereins Ulm, Uebel-Biberach namens der 4. württ. Handwerkskammern und Malermeister Schindler-Göppingen namens des Verbands der württ. Gewerbevereine. Als erster Redner sprach hierauf Handwerkskammersekretär Schuler-Ulm über die Handwerksförderung auf dem Weg der Staats- und Selbsthilfe. Einen weiteren Vortrag hielt Handwerkskammersekretär Romer-Stuttgart über „die geplante Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Württemberg“. Eine Resolution, die dieser Redner der Versammlung unterbreitete, erklärte sich mit dem von der Regierung vorgelegten Entwurf einverstanden; dagegen wendet sich dieselbe gegen 3 Änderungen, die die Volksschulkommission der Abgeordnetenkammer unlängst in ihren Verhandlungen über den Entwurf vorgeschlagen hat, nämlich gegen die Bestimmung, daß die Lehrlinge bestimmter Berufsarten nicht der allgemeinen Fortbildungsschule zugeordnet werden dürfen, daß ein 15tägiger Zeichenunterricht an Sonntagen künftig nicht mehr oder wenigstens nur noch während einer 3jährigen Uebergangszeit soll erteilt werden dürfen und daß den Gemeinden auf die Anstellung der Gewerbelehrer ein gewisser Einfluß eingeräumt werden soll, während der Entwurf der Regierung diese Angelegenheit ausschließlich dem Staat überweisen will. In der Resolution wird gesagt, daß durch diese Änderungen der Entwurf, in den diese verschiedenen Bestimmungen zum Teil auf ausdrücklichen Wunsch der gewerblichen Organisationen herabgenommen worden seien, geradezu verflämmt würde, und daß daher gegen die Beschlüsse der Kommission energischer Widerspruch erhoben werden müsse. In der kurzen Erörterung, die sich an diesen Vortrag angeschlossen, wurde den in der Resolution zum Ausdruck gebrachten Gesichtspunkt durchweg zugestimmt und diese Resolution dann auch einstimmig angenommen. Werkmeister Kapp-Ulm wünschte, daß bei der Auswahl der Gewerbelehrer auch die Techniker berücksichtigt werden. Darauf verbeugte sich Präsident v. Rosshaf, der zunächst erklärte, daß er aus nobelstehenden Gründen sich enthalten, sich über die Resolution auszusprechen, über die Gesichtspunkte, von denen sich die Regierung bei der Frage der Ausbildung der zukünftigen Gewerbelehrer leiten ließ. — Im Laufe der Tagung wurde ein Guldigungsstelegramm an den König abgefaßt, das alsbald Erwiderung fand. Die nächstjährige Verbandversammlung wird in Heilbronn gehalten.

**Stuttgart, 30. April.** Einem Beschluß der städtischen Kommission für die Feststellung der Fleischpreise zufolge wird vom 1. Mai an der Ladenpreis für Schweinefleisch von 85 auf 80 Pfg. herabgesetzt. Die übrigen Fleischpreise bleiben dieselben wie bisher. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß das Schweinefleisch in nächster Zeit noch um weitere 5 Pfg. zurückgehen wird, was zur Folge hätte, daß dann der Konsum von Kalbfleisch zurückgehen und dessen Preis ebenfalls niedriger werden würde.

**Stuttgart, 30. April.** Der Verband zum Schutze des Detailreisens in Deutschland mit dem Sitz in Stuttgart hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet in der beantragt wird: Das Aufsuchen von Bestellungen bei Privatpersonen von Reisenden eines führenden Gewerbes auf Grund der Legitimationskarte wieder allgemein zuzulassen. In der sehr eingehenden Begründung wird darauf hingewiesen, daß in Württemberg pro Kalenderjahr 5—300 Mark von den Firmen erhoben werden, wenn das Gewerbe in besonders großem Umfange betrieben wird. Außerdem wird noch eine Gemeinde- und Amtsvorstandssteuer, sowie in jedem Oberamts-Bezirk eine Ausdehnungsabgabe erhoben.

**Stuttgart, 30. April.** Hinsichtlich der Erbauung von Vorortbahnen von Stuttgart nach Ludwigsburg und nach Eßlingen soll dem Vernehmen nach unter Mitwirkung der württ. Eisenbahnverwaltung ein neuer Plan ausgearbeitet werden, wonach eine preussische Eisenbahngesellschaft unter für die Stadt günstigen Bedingungen den Bau der Bahn nach Ludwigsburg und nach Eßlingen übernehmen würde. Der Stadt Stuttgart soll hier das Beteiligungsgerecht an dem Unternehmen mit der Bestimmung eingeräumt werden, daß sie es nach einem kurzen Zeitraum ganz übernehmen würde. Da die Stadt Stuttgart auf eine Ablehnung ihres eigenen Gesuchs gefaßt sei, soll sie wie veräußert diesem neuen Plan nicht direkt ablehnend gegenüberstehen; auch sei seitens der Regierung die Genehmigung vorhanden, das Gesuch dieser preussischen Eisenbahngesellschaft zu genehmigen, nach anderen Gerüchten soll es, wenn auch nicht formell bereits genehmigt sein. In der Angelegenheit sind demnächst offizielle Mitteilungen zu erwarten.

**Böblingen, 30. April.** Für die Landtagsersatzwahl sollten die Sozialdemokraten den Reichstagsabgeordneten Sperka auf.

**Eindelfingen, 30. April.** Hier sind die Weber in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern mit Rücksicht auf die gestiegenen Lebensmittelpreise eine Lohnerhöhung bei Akkordpreisen um 10% und für Tagelohnarbeiten einen Stundenlohn von 30 Pfg. Es finden zur Zeit noch Verhandlungen in gemeinschaftlichen Kommissionen statt.

**Göppingen, 30. April.** Die Lohnbewegung unter den hiesigen Malergehilfen ist auf Grund eines auf zwei Jahre abgeschlossenen Tarifvertrags beendet. Den Ausgelernten wurde seitens der Arbeitgeber ein Mindeststundenlohn von 32  $\mathfrak{M}$ , den Gehilfen bis zu 20 Jahren ein solcher von 40  $\mathfrak{M}$  und denjenigen Gehilfen, die einen Stundenlohn bis zu 45  $\mathfrak{M}$  beziehen, eine fünfprozentige Lohnerhöhung eingeräumt. Die Erhöhung der Stundenlöhne über 45  $\mathfrak{M}$  unterliegt der freien Vereinbarung zwischen Meistern und Gehilfen.

**Waihingen a. G., 30. April.** Die bürgerlichen Kollegien beschloßen die Errichtung eines neuen Volksschulgebäudes und hiezu ein Preisaus schreiben zu erlassen. Das Gebäude soll 5 Schul- und 2 Zeichenfächer, ein Lehrer und ein Bibliothekzimmer, sowie eine Schuldienerwohnung enthalten.

**Bönnigheim, 30. April.** Die bürgerlichen Kollegien von Bönnigheim haben laut „N. W.“ nun den Vertrag mit der Firma Panke in Bremen über Errichtung eines Gaswerkes genehmigt, wonach die Firma den Aktiennehmern eine 4proz. Verzinsung garantiert und die Stadtgemeinde sich mit 30000  $\mathfrak{M}$ . beteiligt.

**Heilbronn, 1. Mai.** In der hiesigen Schuhfabrik Fast Siegel ist eine Lohnbewegung ausgebrochen. Die Arbeiter fordern Verbesserung von Fabrikeinrichtungen und gewisse Lohnerhöhungen. Da die Fabrikleitung eine Antwort den Arbeitern nicht gegeben hat, haben dieselben, 69 Arbeiter und Arbeiterinnen, gefündigt.

**Reckarsulm, 1. Mai.** Glück im Lotteriespiel. Herr Anton Bauer hier ließ vor kurzem durch Herrn Felix Ihle Kommissionär 2 Lose von der Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie bei Herrn Jörg, Heilbronn holen und hatte das seltene Glück mit einem der Lose den zweiten Treffer von 10000  $\mathfrak{M}$ . zu machen. Wir gratulieren!

Auf eigenartige Weise verunglückte Sonntag in Zuffenhausen ein 18jähriger Mechaniker, der eine scharf geschliffene Feile in der inneren Rocktasche mit sich führte. Als er beim Regeln eine Kugel schob, vering sich die Feile und drang ihm etwa 3 Zentimeter tief in die rechte Brustseite, wodurch er sich eine schwere Verletzung zuzog, sodas an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Laut Hilferbote wurde Montag abend halb 12 Uhr in nächster Nähe der Ziegelei Kühner in Böhringen der ledige Jakob Arnold von Unterföhringen von einem Motorwagen überfahren und war sofort tot.

Beim Graben von Sand in der Grube des Steinhauers Maier in Lauffen a. N. wurde das vollständige Skelett eines Mannes, das noch gut erhalten ist, aufgefunden. Es lag nur ca.  $\frac{1}{2}$  Meter unter dem Boden.

In Bödingen wurden einem dortigen Einwohner, der sich zur Arbeit auf das Feld begeben hatte, von seinem zu Besuch weilenden Stiefsohn 1500 Mark aus dem Hause gestohlen. Der Vater zeigte den Täter an.

### Gerihtssaal.

**Potsdam, 30. April.** Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute Vormittag unter großem Andrang des Publikums die Verhandlung gegen den Lederarbeiter Rudolf Hennig. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Barchewitz. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Dr. Mendelsohn. Die Vertretung führt Rechtsanwalt Kenne. Der Vorsitzende hat 25 Zeugen geladen. Nach der Verlesung des Anklagebesschlusses, nach welchem Hennig den Kellner Giernoth ermordet haben soll, beginnt die Vernehmung des Angeklagten. Hennig bestreitet die Schuld.

**Potsdam, 1. Mai.** Vom Schwurgericht wurde der Lederarbeiter Hennig wegen Raubmords zum Tode und wegen Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt.

**Marzelle, 1. Mai.** Das Zuchtpolizeigericht verurteilte die Deutschen Dr. Wolf und Dr. Wiegner wegen Spionage zu 2 Jahren bzw. zu 15 Monaten Gefängnis.

### Kunst und Wissenschaft.

**Stuttgart, 30. April.** Bildhauer Prof. Gabisch in Darmstadt wird, einem Aufse des Vereins württ. Kunstfreunde folgend, im Herbst seinen Wohnsitz in Stuttgart nehmen.

**Paris, 30. April.** Der Fürst von Monaco richtete an den Kultusminister Brian ein Schreiben, in welchem er mittelst, daß er den Entschluß gefaßt habe, sein Institut für Meeresforschung in Paris zu errichten und ihm das Oceanographische Museum in Monaco mit den Laboratorien und Sammlungen zum Geschenk zu machen, und in welchem er ein Kapital von 4 Millionen zusichert. Die Leitung des Instituts wird einem vollkommen internationalen Komitee anvertraut werden, das aus den hervorragendsten Oceanographen zusammengesetzt werden wird.

### Fernmittheil.

#### Prinz Wilhelm von Schaumburg und sein Hörrohr.

Die Neue Freie Presse veröffentlicht einige Erinnerungen an den, wie bereits gemeldet, auf Schloß Nachod in Böhmen im Alter von 71 Jahren verstorbenen Prinzen Wilhelm von Schaumburg. Dieser war etliches Mitglied des Herrenhauses. Wenn er in Wien weilte, fehlte er nie in einer Sitzung des Herrenhauses, und trotzdem er gezwungen war, sich eines Hörrohres oder vielmehr eines sehr umfangreichen Hörtrichters zu bedienen, war er einer der eifrigsten Zuhörer. Er wanderte mit seinem einer übergroßen Trompete ähnlichen Instrument von Redner zu Redner und postierte sich stets unmittelbar vor oder neben dem Sprechenden Pair, wobei er es durch ein fortwährendes Bewegen seines Trichters stets so einzurichten trachtete, daß die Rede förmlich in den Trichter hineingehalten werde. Prinz Wilhelm von Schaumburg verschmähte aus Lust am Zuhören selbst nicht, sich zu Füßen der Redner auf eine

Bankstufe zu setzen, und bei Reden, die ihn besonders interessierten, kauerte er oft eine Stunde auf dem Teppich, wobei er seinen Trichter hin und her tanzen ließ, immer der Richtung folgend, in die der Redner seine Worte sprach. Das Hörrohr des Prinzen gehörte schon zu dem Milieu der großen Debatten des Herrenhauses und die redeschlachtgewohnten Pairs wurden durch das Ungetüm dieses Schallauffängers gar nicht mehr irritiert. Als aber ein zwar sehr redengewandter, aber etwas nervöser Pair, der vorher auch bei seinen Reden im Abgeordnetenhaus zwei Schritte Bewegungsfreiheit haben mußte, um sein Taschentuch unbehindert schwenken zu können, zum erstenmal im Herrenhaus das Wort ergriff und das Hörrohr des Prinzen ihm vor den Augen tanzte, stieß er es unter voller Heftigkeit des Hauses heftig bei Seite. Prinz Wilhelm von Schaumburg nahm dies aber nicht übel, sondern brachte nur seinen Trichter in Sicherheit.

### Die Storchenfamilie.

Die „Straßburger Post“ veröffentlicht folgenden köstlichen Aufsatz über eine Storchenfamilie, den ein hoffnungsvoller junger Schriftsteller von acht Jahren niedergeschrieben hat. Der Verfasser erzählt: „Als der Frühling wieder kam, kamen auch eine Storchenfamilie wieder. Sie besetzten ihr Nest aus und schauten die Stadt an. Die Frau sagte zum Manne ich geh jetzt nach Hause und schau nach dem Nest. Ja. Als sie zu Hause war, da dachte die Frau wenn ich doch Kinder hätte. Als sie so sah bekam sie vier Eier. Ja jetzt ist es recht. Als der Herr nach Hause kam sah er die Frau so da sitzen und sagte zur Frau was sitzt du so elend hier. Die Frau sagte ich habe bald vier Junge. So das ist recht. Nach vierzehn Tagen sagte die Frau mir ist die Gebärd bald aus. Aber ich habe bald Junge; so? Am anderen Tage hatte die Frau vier Junge. Die Frau sagte jetzt kann ich und du spazieren gehen. Jetzt muß ich gleich fort gehen und den Jungen zu Essen bringen. Jetzt geh ich fort. „Mischö“. Als er an den Sumpf kam, sah er so betrübt dort. Da kam ein Frosch dahergelaufen und wollte den Herrn anlachen qual qual. Au du Kerl du bist jetzt gefangen. Da floh der Herr fort und ging heim. Als er heim kam sagte die Frau hast einen? Ja sagte der Herr jetzt essen wir. Die Kinder bekamen einen Fuß und die Frau den halben Bauch und der Herr auch einen halben Bauch. Als sie verbig waren mit Essen, da sagte die Frau ich habe noch einen Argen Hunger. Ja ich auch ich geh noch einmal fort an den Sumpf und hole einen fetten Frosch. Als die Frau ja das im Sad so etwas kratelt Ah sagte die Frau da jabel. Und sie aßen. Die Kinder bekamen einen Fuß und die Frau bekam den Bauch und der Herr nicht. Da wurde der Storch böse und jagte die Frau fort. Die wurde ein Dinst Mätschen.“ — Alle Achtung.

— Aus den „Liegenden“. Zutreffend. „So viele Damen und so wenig Tänger — und das soll ein Tanzsaal sein!“. Das ist schon mehr ein Warte-saal! — Im Heiratsbureau. „Diese junge Dame aus der Schweiz ist sehr reich, diese da aus Sachsen auffallend schön!“. Haben Sie nicht vielleicht eine aus der sächsischen Schweiz? — Trost. „... Ich bin untröstlich — der Assessor hat mich vor allen meinen Freundinnen geküßt!“. — „Das ist aber doch besser, als wenn er alle Freundinnen vor Dir geküßt hätte!“. — Unüberlegt. „... Wissen Sie, was Sie sind?“. Na, ich will den Ausdruck lieber für mich behalten! — „Für Sie paßt er jedenfalls auch besser!“

### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 30. April.** Das Hotel Victoria in der Friedrichstraße ist aus dem Besitz des Herrn Karl Reiniger hier durch Kauf in die Hände seines Schwiegersohns und jetzigen Badeters Herrn Anton Loschmidt hier übergegangen.

**Ullingen, 30. April.** Die Redarwerke, Aktiengesellschaft Ullingen haben das 1892 erbaute Elektrizitätswerk, das seitdem ständig erweitert wurde und das auch Ullingen und Göttingen mit Licht und Kraft versorgt, um den Preis von 35000  $\mathfrak{M}$ . erworben. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juni. Verträge zur öffentlichen Verleumdung der drei Gemeinden sind auf eine Anzahl von Jahren abgeschlossen.

**Stuttgart, 28. April.** Schlachtviehmarkt. Angerrieben: Ochsen 29, Farcen 91, Kalben 147, Kälber 170, Schweine 414; Verkauf: Ochsen 29, Farcen 76, Kalben 152, Kälber 170, Schweine 414. Unverkauft: Ochsen 0, Farcen 15, Kalben 65, Kälber —, Schweine 03. Verkauft aus  $\frac{1}{2}$  kg. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität, von — bis — Pfg. Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 79 bis 72 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 69 bis 60 Pfg. Stiere und Jungkälber: 1. Qual., ausgemästete von 62 bis 61 Pfg., 2. Qual. fleischige von 60 bis 61 Pfg., 3. Qualität geringere von 76 bis 79 Pfg., Kühe: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual., ältere von 62 bis 68 Pfg., 3. Qual., geringere von 46 bis 56 Pfg. Kälber: 1. Qual., beste Saugkälber von 98 bis 97 Pfg., 2. Qual., gute Saugkälber von 92 bis 94 Pfg., 3. Qualität, geringe Saugkälber von 87 bis 91 Pfg. Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 68 bis 70 Pfg., 2. Qual., schwere fetze von 67 bis 63 Pfg., 3. Qual., geringere (saure) von 60 bis 62 Pfg. Verkauf des Marktes: langsam.

**Franzosen, 30. April.** Wechselkurs. 80 Rls n. Belg. 1. Sem 1  $\mathfrak{M}$ . 149.00, 80 Rls Pariser März-April 1900  $\mathfrak{M}$ . 80 Rls v. Wata Ungarn 140.00  $\mathfrak{M}$ . 80 Rls n. Wata Sm. franz. 000.00  $\mathfrak{M}$ . 78 Rls Kofaris Santa Fe  $\mathfrak{M}$ . 0.—, 8 P. 20 Wts  $\mathfrak{M}$ . 185.00, 9 P. 25 Wts 137.00  $\mathfrak{M}$ . 8 P. 30 Wts  $\mathfrak{M}$ . 141.00 bis —, 9 P. 35 Wts 143.—  $\mathfrak{M}$ . 10 P. Wts  $\mathfrak{M}$ . 147.—, 19 Rub 10 Tuganrog —, neuer rumänischer Weizen 78/79 Rls 141.00, neuer rumänischer Weizen 79/80 Rls 142.00 bis —, neuer Nr. 2 hard Winter —.00—, neuer Nr. 2 red Winter Nov.-Dez 000.00, Nordrussischer Weizen 180/81 Pfd. 000.00, russischer Roggen 9 P. 15/20 122.00, russische Gerste 60/61 Rls  $\mathfrak{M}$ . 108.50, Gelber Plata-Rais 8/9 terms  $\mathfrak{M}$ . 105.—, 000.—, Mixed-Rais  $\mathfrak{M}$ . 00.00, russischer Hafer je nach Qual.  $\mathfrak{M}$ . 120—140 Amerit. Daber No. 2 weiß 98 Pfd. 118.00 Alles per 1000 Rls cif Rotterdam.

**Nürnberg, 28. April.** Offizieller Marktbericht des Vereins der Nürnberger Dopfenkommissionäre. Die dieswöchentliche Zufuhr von 450 Ballen ist etwas größer als der Umsatz, welcher sich nur auf etwa 400 Ballen beläuft. In der Hauptsache wurden grünfarbige Dopfen im Preisrahmen von 35—50  $\mathfrak{M}$ . gehandelt, außerdem fanden von besseren Dopfen, darunter auch Spalter, einige Pöschchen zu 55 bis 75  $\mathfrak{M}$ . Abnahme; geringe und gelbe Sorten sind zur Zeit ganz außer Frage. Obwohl die Stimmung im Allgemeinen etwas ruhiger ist der Preisstand doch ein unveränderter geblieben. — Preise per 50 kg am 28. April: Gebirgsdopfen, prima 50—55  $\mathfrak{M}$ . Markthopfen, prima 40—45  $\mathfrak{M}$ . do. mittel 25—35  $\mathfrak{M}$ . do. geringe 14 bis 20  $\mathfrak{M}$ . Hallertauer Stiegel, prima 70—75  $\mathfrak{M}$ . do. mittel 45—50  $\mathfrak{M}$ . Althändler, mittel 20—30  $\mathfrak{M}$ . Württemberg, prima 50—55  $\mathfrak{M}$ . do. mittel 30—49  $\mathfrak{M}$ . do. geringe 18—25  $\mathfrak{M}$ . Badische prima 60 bis 65  $\mathfrak{M}$ . do. mittel 35—45  $\mathfrak{M}$ . do. geringe 20—30  $\mathfrak{M}$ . Spalter Rand, leichtlager, 22—60  $\mathfrak{M}$ . Althändler, prima 60—55  $\mathfrak{M}$ . do. mittel 30—40  $\mathfrak{M}$ . Bolener, mittel 30—40  $\mathfrak{M}$ . Für Auswahl aus Partien wird einige Mark mehr bezahlt.

\* Saisonbeginn. Recht ungnädig hat sich Jupiter Pluvius uns Wildbadern gegenüber gezeigert, am ersten Tag der Saison gezeigt. Es ist ein Elend mit dem griesgrämigen Gefellen, alle Augenblicke sandte er seinen Segen in Gestalt eines tüchtigen Regenschauers auf uns herab. Das muß anders werden und wird anders und zwar bald. Wir haben eine Autorität auf dem Gebiete der Meteorologie interviewt und dabei erfahren, daß die nächsten Tage prächtiges Frühjahrswetter bringen werden. Wenn's nicht wahr ist, dürfen Sie mir aber auch nichts tun. Programmäßig gestaltete sich der erste Tag. Mit dem Konzert von 11 bis 12 Uhr ward er eingeleitet. Unser neuer Kapellmeister Herr Prem, der bei seinem Abschiedskonzert in Stuttgart

von allen Seiten gefeiert wurde, wird viel beitragen zur genügenden Unterhaltung der Kurgäste. Ein erstklassiges Orchester darf unsere Kapelle ohne Liebertreibung genannt werden, das zeigt schon der erste Eindruck, wenn man auch ein endgültiges Urteil über die Leistungen einer Kapelle nach einem Streichkonzert im Freien nicht abgeben kann. Wir freuen uns wirklich auf das erste Saalkonzert. Trotzdem viele jetzige Mitglieder der Kapelle früher nicht angehört und die Herren ohne Probe spielten, war das Zusammenspiel ein äußerst exaktes, manche Stücke wie die Fantasie aus „Nachtlager“, wobei das Violinsolo von dem Konzertmeister wunderschön gespielt wurde, und abends die Fidelio-Ouverture und das klassische Hohenrin-Divertissement waren Muster-

leistungen. Leider war eben, hauptsächlich wegen der Unanfertigkeit der Witterung die Zahl der Zuhörer eine minimale. Unseren Freunden, die nach der heute ausgegebenen ersten Fremdenliste 84 zählen, war es eben doch ein bißchen zu kühl. Das soll uns aber nicht verhindern, vertrauensvoll zu sein. Wenn nicht alle Anzeiger tragen, wird sich unsere diesjährige Saison zu einer der interessantesten und anregendsten gestalten seit vielen Jahren. Dies hoffen wir im Interesse unserer lieben Sommergäste und auch im Interesse des Rufes unserer lieben Vaterstadt, des schönen Wildbads.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

### Amtliche Kurliste der bis 30. April angemeldeten Fremden.

**In den Gasthöfen.**  
**K. Badhotel.**  
 von Platen zu Hallermunt, J. Erz., Frau Reichsgräfin mit Gesellschafterin Fel. Hofbusch Dresden  
 Kraft, Fr. Charles, Privatier Nizza  
 Kluffmann, Fr. Otto mit Frau Gem. Berlin  
 Kluffmann, Fel. Dora u. Elly Berlin  
 Köhl, Fr. Paul Stuttgart  
 Wegener, Fr. Hamburg  
 Schmid, Fr. W. Frankfurt  
 Hammer, Fr. Oswald Hamburg  
 Mauch, Fr. Hermann Stuttgart  
 Ellenberger, Fr. Dr., Professor, Geh. Medizinalrat mit Frau Gem. Dresden  
 Nachbauer, Fr. Stuttgart  
 Scheffer, Fr. E. Remscheid  
**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**  
 Andre, Fr. Gutsbesitzer mit Frau Gem. Bückeburg  
**Hotel Waisch.**  
 Altmann, Fr. C., Ingenieur Raftatt  
 Sommerlatt, Frau Rentiere Heidelberg  
**In den Privatwohnungen.**  
**Geschwister Freund.**  
 Haubach, Frau mit Sohn Darmstadt  
**Villa Hauselmann.**  
 Schütze, Frau Clara Berlin  
 Niccius, Fr. Adolf, Rgl. bayr. Hofkürschner u. Pelzwarenhändler München  
 Lampert, Fr. David, stud. med. mit Frau Gem. Warschau (Rußland)  
**Villa Hausmann.**  
 Ohnesorge, Fr. Hauptmann Breisach (Baden)  
**Park-Villa.**  
 Schwemer, Fr. A. mit Frau Gem. Lugano  
**Villa Pauline.**  
 Haessler, Fr. Caspar, Generalmajor z. D. mit 2 Söhnen München  
 Kestler, Frau München  
 Wehler, Frau Lehrer Altheim  
 Dürr, Frau Margarete mit Pflegerin Wolkshausen  
 Mayer, Fr. Alois Feuerbach  
 Dürr, Fr. Leonhard, Dekonom Wolkshausen

**Flaschner Pfau, Ww.**  
 Hürin, Fr. Wilhelm Friedrichshafen  
**Ludwig Pfeiffer.**  
 Schmidt, Fr. Julius, Kaufmann München  
**Wilh. Rothfuß, Glaserm.**  
 Körösgarto, Fr. Josef, Monteur Debrecin Ungarn  
**Frau S. Schobert (Villa Karolin.)**  
 Gerber, Fr. Georg, Kaufmann Mündberg Bayern  
**Villa Viktoria.**  
 von Gottberg, Frau Anna mit Fel. Tochter Stuttgart  
 von Gottberg, Fel. Hanne, Gymnastin Stuttgart  
**Krankenheim.**  
 Hofmann, Matthäus Völktern  
 Hummel, Johann Georg Blaubeuren  
 Dengler, Philipp Sulz  
 Beh. Gotthilf Obereßlingen  
 Hoffmann, Franziska Crailsheim  
 Schmid, Katharine Hohenstaufen  
 Steiner, Marie Cannstatt  
 Erich, Rosburga Gorb  
 Mayer, Alois Feuerbach  
 König, Theresia Stuttgart  
 Pfister, Emil Mittelstadt  
 Holderle, Jakob Heilbronn  
 Haug, Marie Roswälden  
 Mayer, Katharine Göppingen  
 Strähle, Marie Winterlingen  
 Rominger, Albert Schramberg  
 Eßlinger, Carl Stuttgart  
 Gütthinger, Adolf Bergheim  
 Schweizer, Otto Heilbronn  
 Manz, Johannes Cannstatt  
 Kähler, Katharine Mainz  
 Gröbner, Curt Gelslach  
 Bort, Friedrich Stuttgart  
 Wölffle, Karl Spielberg  
 Morhardt, Johann Georg Feuerbach  
 Winegger, Adam Eberdingen  
 Pfeiffer, Catharine Geislingen  
 Schwarz, Christian Sulzbach a. M.  
 Pfingmaier, Joh. Christian Pflugfelden  
 Hönle, Josef Stuttgart  
 Teufel, Christian Stuttgart  
 Fall, Friedrich Giebenweiler  
 Trinkle, Wilhelm Ulm  
 Vogg, Dionys Sulz  
 Dengler, Rosine Heidenheim  
 Moser, Robert

Zibold, Eduard Stuttgart-Berg  
 Rogner, Karl Cannstatt  
 Traub, Heinrich Göppingen  
 Eber, Johannes Nattheim  
 Breitemer, Christian Zuffenhausen  
 Zahl der Fremden 84.

### Vergnügungs-Anzeiger.

**Konzert des Kur-Orchesters.**  
 Mittwoch den 2. Mai vormittags 11-12 Uhr  
 1. Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!“  
 2. Ouverture z. Oper „Titus“ W. A. Mozart  
 3. „Am schönen grünen Ufer des Rheins“ Walzer Gleisner.  
 4. Gnaden-Arie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer.  
 5. Fantasie a. d. Oper: „Der Postillon von Longjumeau“ Adam.  
 6. „Der Federball“ Galopp C. Faust.  
 abends 5-6 Uhr  
 1. Cadetten-Marsch Sousa  
 2. Wiener Jubel-Ouverture F. v. Suppé  
 3. O schöner Mai, Walzer J. Strauss  
 4. Zug der Frauen a. „Lohengrin“ R. Wagner  
 5. Fantasie a. d. „Hugenotten“ Meyerbeer  
 6. „Fashion“, Polka J. Strauss  
**Donnerstag, den 3. Mai 1906.**  
 vormittags 11-12 Uhr  
 1. Choral: Wie schön leuchtet uns der Morgenstern  
 2. Ouverture z. Oper „Nebukadnezar“ Verdi  
 3. Auf der Botschaft, Walzer Vöros Miska  
 4. Die Taubenpost, Lied Schubert  
 5. Fragmente aus „Undine“ Lortzing  
 6. Bei Spiel und Wein, Mazurka Heyer.  
 Donnerstag nachmittag Konzert 3 1/2 - 4 1/2 Uhr  
 abends 8 1/2 Kammermusik-Abend.  
 Unserem verehrlichen Leserkreis zur gef. Kenntnis, daß die Ausgabe der Zeitung während der Saison früher erfolgt und bitten Inserate am Vorabend des Erscheinungstages anzugeben.

### Veraffordierung.

Nächsten Donnerstag, den 3. Mai vormittags 11 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathaus zur Einrichtung von Klosettanlagen im Lehrerwohngebäude im öffentlichen Abstreich veraffordiert:  
 1. Die Maurer- und Steinbauerarbeiten;  
 2. Die Installationsarbeiten.  
 Kostenvoranschlag kann bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden  
 Wildbad, den 1. Mai 1906 Stadtbauamt.

Ich habe meine Praxis dahier wieder aufgenommen und wohne jetzt  
**Villa Secker**  
 gegenüber der Trinkhalle  
**Dr. med. Max Usher,**  
 prakt. Arzt und Kurarzt.

### Neu eingetroffen:

sind wieder abgepaßte Stoffe zu  
**Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen** etc., ferner **Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher** und verschiedene andere Artikel.  
 Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen. Zu geringster Abnahme hält sich empfohlen  
**Fr. Schulmeister.**  
 Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von  
**Blech- und Kupfergeschirren**  
 unter Zusage bester und haltbarster Ausführung  
 Bestellungen werden im Gasthaus zum Badischen Hof entgegen genommen, wocaus die Gegenstände im Hause abgeholt werden.  
**Eugen Bandonessa.**

**Eier-**  
 Konservierungs-Wasserglas  
 15 empfiehlt  
 Drogerie Ant. Heinen  
 on gros billigt.

Pflegen Sie das Haar mit  
**Brennessel-Spiritus-Haarwasser,**  
 vielerprobt, à 75 u. 1 50! empf.  
 Drogerie Anton Heinen 5

**Flechten**  
 nässende und trockene Schuppenflechte, akrop.  
 Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
 Beinschäden, Heimgeschwüre, Aderbohrer, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**RINO-SALBE**  
 frei von Gift und Säure, Dose Mark L.-.  
 Dankschreiben gehen täglich ein.  
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Scholer & Co., Weinböhla.  
 Fälschungen weisen man zurück.  
 Wachs, Naphthalin je 15, Wairol 20, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferpulver, Perubalsam je 5, Eige 20, Chrysanthin 0.5.  
 Zu haben in den meisten Apotheken.

**Der Grasertrag**  
 auf dem Feld hinter meinem Hause (circa 1 Morgen) ist zu verkaufen  
 Maler Schill.  
**Dr. Lindenmeyers Hustenbonbons.**  
 M. 12-, Eibi c.-, Fichten-nadeln-Bonbons etc.  
 empfiehlt  
 Hofboud. Lindenberger.

**DANKSAGUNG.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten treubestorgten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Christine Hammer**  
 geb. Eitel  
 für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die vielen Blumenpenden, den Gesang der Herren Lehrer sowie den Herren Trägern sagt im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank  
 der trauernde Gatte:  
**Jakob Hammer, Wegwart**  
 mit seinen Kindern.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
 in Damen- und Kinderwäsche, Strümpfen und Hausschürzen.  
 Wegen Aufgabe dieser Artikel gebe ich sämtliches zum Selbstkostenpreise ab.  
**Gustav Ruch.**

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder  
 in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-galosen, Holzschuhe mit u. ohne Füllfutter, Preise billigt. Sowie tüchtige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig  
**Schuld- und Bürgscheine** stets vorrätig in der Buchdruckerei.

**Gentner's Wichse**  
 in roten Dosen  
 gibt im Moment prächtigen Glanz!  
 Fabrikant: Carl Gentner Göppingen.

Empfehle zu billigstem Tagespreis  
**Frische.**  
**Adolf Blumenthal,**